

Advent, die Zeit der Ladendiebe: Stehlen Eltern, kriegen Kinder die Hiebe

Kuriose Tricks und erschreckende Reaktionen der ertappten Täter

Von Sabine Novak

LINZ. In den Kaufhäusern herrscht Gedränge und Hektik. Weihnachtslieder schaffen eine trügerische Idylle. Detektive lauern hinter den Regalen, denn es ist die Zeit der Diebe. Im Advent wird zweimal soviel gestohlen wie in anderen Monaten – vom Tiefkühlspinat bis zum

Eine Mutter geht mit ihrem kleinen Mädchen an der Hand von Regal zu Regal. Sie blickt sich um. Sicher, daß keiner herschaut, packt sie ein Parfüm und läßt es in der Kapuze ihres Schützlings verschwinden. Aber der Detektiv hat sie beobachtet. Bei der Kassa stellt er sie. Die Frau gibt sich zunächst ahnungslos, weist jede Schuld von sich. Als der Detektiv ihre Beute aus der Kapuze des Kindes zieht, sieht sie rot. Sie beschimpft das Mädchen, holt aus und gibt ihm eine kräftige Watschn. Die Kleine fängt bitterlich zu weinen an. „Da wird einem schlecht. Da wird der abgebrühteste Detektiv laut“, so der Wiener Walter Pöchhacker, Betreiber einer der größten Detekteien Österreichs und im gesamten Bundesgebiet tätig.

Eltern schicken Kinder zum Stehlen

„Es sind Einzelfälle“, räumt er ein, „aber es ist jedesmal wieder schrecklich, mitzuerleben, daß es so etwas überhaupt gibt.“ Und er erinnert sich auch an skrupellose Eltern, die ihren Nachwuchs zum Stehlen schicken. „Die Kinder geben es oft nicht zu, wenn sie erwischt werden. Aber man merkt es ja, wenn sie Sachen mitnehmen, die sie nicht brauchen können“, so Pöchhacker. Ein Fünftel aller Ladendiebe sind Kinder, weiß er aus Erfahrung. Sie stehlen meist Süßigkeiten, Kleidung oder CDs.

So mancher Erwachsene gibt sich schon mit Tiefkühl-

Kühlschrank. Die Gauner greifen tief in die Trickkiste, wenn es gilt, den Detektiv auszutricksen. Ertappte Diebe scheuen oft vor nichts zurück: Sie prügeln Detektive oder schlagen und beschimpfen ihre Kinder. Die Schuld wird auf die Kleinen geschoben, weil die noch nicht bestraft werden können. Und aus den Lautsprechern tönt: „Ihr Kinderlein kommet.“

spinat zufrieden. Eine ältere Dame versteckte die eiskalte Beute unter ihrem Hut und steuerte zielstrebig die Kasse an. „Beelen Sie sich“, schmauzte sie die Kassierin an, denn sie spürte, daß ihr schwindlig wurde. Im nächsten Moment brach sie zusammen. Der Spinat schlitterte auf dem Boden dahin. Die Frau mit der Tiefkühlgans in der präparierten Unterhose ging zwar nicht k. o., wurde aber ebenso ertappt.

Dieb hob Kühlschrank auf ein Rollwager!

Daß Frechheit nicht immer siegt, mußte ein Mann mittleren Alters erfahren: Er verkleidete sich mit Blauzeug als Arbeiter. Ganz selbstverständlich hievte er einen Kühlschrank auf ein Rollwager. Ein hilfsbereiter Verkäufer unterstützte ihn dabei auch noch nach Kräften. Aber an der Kasse war Endstation.

Immer beliebter wird der sogenannte Doppelkauftrick: Ein unauffällig wirkender Mann nimmt eine Flasche Cognac aus dem Regal. Den besten natürlich, es kommt ja Weihnachten. Der Kunde geht zur Kasse und bezahlt. Minuten später kommt er wieder – ohne Flasche. Eiligen Schrittes holt er sich noch einen „Kehlenwärmer“ derselben Sorte und geht wieder zur selben Kasse. „Ich hab nur meine Hand-schuhe geholt, die ich vergessen hab“, beteuert er. Sein Pech, daß ihn ein Detektiv beobachtet hat. Reumütig gesteht er seine Gaunerei

und läßt sich vom „Ladenhüter“ ins Büro begleiten.

Nicht immer reagieren ertappte Diebe so friedlich. Die Gewalt gegen Detektive steigt. „Letzte Woche sind mir drei ausgefallen. Einer Mitarbeiterin wurde der Unterarm gebrochen. Einer meiner Männer erlitt einen Bänderriß und einer flog mit einem Dieb durch eine geschlossene Glastür“, erzählt Walter Pöchhacker aus dem harten Berufsalltag. Der ärgste Zwischenfall ereignete sich im Februar des heurigen Jahres in Wien: Ein im Plattengeschäft Virgin ertappter Dieb, der früher bei der Polizei tätig war, schoß einen Detektiv nieder und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide überlebten.

Pro Jahr werden nach Schätzungen Waren im etwa fünf Milliarden Schilling von Ladendieben gestohlen.

Beute in Knickerbocker macht Gehbeschwerden

Die beliebtesten Verstecke sind alle Jahre wieder: Jacken- und Manteltaschen (39 Prozent), unter dem Kleid oder Hosensack (23 Prozent) und in Einkaufs- oder Handtasche (24,5 Prozent). So mancher läßt seinen „Einkauf“ auch in Knickerbockers verschwinden, „aber das merkt man, der geht dann so komisch“, erzählte Pöchhacker lachend und erinnert sich an ein anderes Kuriosum: „Ein Mädchen steckte sich einen Kosmetikartikel sogar in eine Körperöffnung.“ Er meinte den Allerwertesten. Das witzigste Erlebnis hatte einer seiner Mannen in einer Parfümerie: Eine gut gekleidete Frau – der Anteil von Frauen und Männern



Ladendiebe richten jährlich einen Schaden von geschätzten fünf Milliarden Schilling an. In der Adventzeit sind sie zweimal so aktiv wie in anderen Monaten. Fotos: OÖN/Wassermann

hält sich beim Stehlen übrigens die Waage – hockte minutenlang vor einem Regal und kramte herum. Als sie aufstand und sich anschickte, zum Ausgang zu gehen, schaute der Detektiv blitzschnell beim Regal nach und glaubte, seinen Augen nicht zu trauen. Die Kundin hatte nichts gestohlen, sondern etwas dagelassen. Sie hatte ei-

nen putzigen kleinen Goldhamster ausgesetzt.

Jeder zweite, der etwas kriminell einhamstert, ist Österreicher – die andere Hälfte entfällt auf Kriminaltouristen, die oft organisiert ans Werk gehen. Tschechen und Ungarn sind dabei führend. Bei Ertappten wurden sogar Wunschlisten gefunden – nicht ans Christkind

selbstverständlich. Es stand drauf, was sie für ihre Auftraggeber stehlen sollten.

Einen Deutschen erwischt ein Detektiv mit einem Zettel ganz anderer Art: Er enthält Anleitungen zum Stehlen. So hart wurde das letzte Wort aber nicht ausgedrückt. „Umverteilen von Waren“ wurde Ladendiebstahl genannt.



Ausländer, die wegen Ladendiebstählen verurteilt wurden, werden meist abgeschoben.

Warum Kinder stehlen

LINZ. Es ist alarmierend: Immer jüngere Kinder stehlen und sie greifen meist so oft in Geschäften zu, bis sie erwischt werden. Der Jugendrichter des Bezirksgerichtes Linz-Land, Erwin Streinesberger, kennt die Ursachen, warum Kinder zu Dieben werden.

„Am häufigsten sind Mutproben. Einer stachelt den anderen an. Dann gibt es die, die sich etwas beschaffen wollen, meist teure Markenkleidung, die ihnen die Eltern nicht kaufen wollen oder können, und CDs. Das sind meist die älteren Kinder“, weiß Streinesberger: Er ließ eine 14jährige „strafhalber“ in einer Secondhandboutique mitarbeiten, damit sie sah, daß sich viele Menschen nicht nur das Tollste leisten können, sondern froh und zufrieden sind, wenn sie günstig etwas Nettes erwerben können. „Auseinandersetzung mit der Tat“ ist das,



Der Jugendrichter des Bezirksgerichtes Linz-Land, Erwin Streinesberger: „Kinder, die beim Stehlen erwischt werden, erzählen von sich aus gleich alles, was sie angestellt haben.“

was Streinesberger erreichen will.

Die dritte Gruppe der kleinen Ladendiebe sind die sogenannten „beraubten Kinder“. Das sind jene, die das Gefühl haben, auf sich allein gestellt zu sein und sich selbst versorgen zu müssen, deren Bedürfnisse nach Geborgenheit nicht befriedigt werden können. Streinesberger erzählte den OÖN von der Hilflosigkeit einer Mutter, die für ihr Kind nicht die Starke sein konnte, die der Bub gebraucht hätte. Das Kind hörte nicht auf sie und stahl. Nach vergeblichen Versuchen, den Kleinen mit Hilfe von Sozialarbeitern auf den rechten Weg zurückzubringen, landete er im Heim.

Diebstahl als Schrei nach Liebe, auch das gibt es bei Kindern. Sie fühlen sich daheim zu wenig geliebt und akzeptiert und wollen durch ihre Taten auf sich aufmerksam machen.

Zu Unrecht beschuldigt

LINZ. So mancher gerät auch zu Unrecht in die Fänge von Detektiven, wie das Erlebnis einer Welslerin in einem Lebensmittelsupermarkt beweist: „Sie haben ein Paket Nudeln nicht bezahlt“, sprach sie ein Detektiv nach der Kasse an. Er zog ihren offenen Mantel auseinander und fand nichts. „Wo haben Sie die Nudeln“, wollte er wissen. Außer den bezahlten im Wagerl hatte die Frau aber keine. „Sie wurden von zwei Zeugen beobachtet“, wollte er die Kundin einschüchtern und startete noch einen solchen Versuch: „Es gibt eine Videoaufzeichnung Ihrer Tat.“ Die Kundin betonte abermals, sie hätte nichts gestohlen und durfte endlich gehen. Der Detektiv entschuldigte sich nicht.